

## Pressemitteilung

### **Neue Caritas-Studie belegt: Versteckte Armut trifft meist Frauen**

*Kürzungen verschärfen Armut und soziale Ungleichheit*

Armut – in all ihren Facetten – ist auch in Tirol Realität: Laut Armutsbericht des Landes sind in Tirol mehr als 111.000 Menschen armutsgefährdet. Mehr als 18.000 Personen gelten als arm. Österreichweit lebten im vergangenen Jahr 336.000 Menschen in absoluter Armut – ebenso viele wie im Jahr zuvor. Das bedeutet: Armut hat sich verfestigt. Hinzu kommt die versteckte Armut – also jene, die auf den ersten Blick nicht erkennbar ist bzw. durch unterschiedliche Faktoren verdeckt wird. Davon sind vor allem Frauen betroffen, die mit anderen Menschen in einem Haushalt zusammenleben und ohne deren Einkommen arm wären. Eine aktuelle Studie, die von der Caritas Österreich in Auftrag gegeben wurde, belegt, dass Frauen in gemeinsamen Haushalten ein dreimal so hohes Risiko haben als Männer, in Armut zu geraten.

„Die Teuerung ist allgegenwärtig – und gerade jetzt sind stabile soziale Netze wichtiger denn je. Doch stattdessen stehen Kürzungen bei zahlreichen Sozialleistungen im Raum. Besonders hart trifft das jene, die ohnehin schon mit dem Wenigsten auskommen müssen. Als Caritas sehen wir es als unsere zentrale Aufgabe, diesen Menschen zur Seite zu stehen. Doch auch unsere Möglichkeiten sind begrenzt – ohne ausreichende verlässliche, finanzielle Unterstützung geraten Projekte unter Druck. Hilfe für die Schwächsten braucht verlässliche Rahmenbedingungen“, hält Caritas-Direktorin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rathgeb im Rahmen der Pressekonferenz zur nun beginnenden Inlandssammelaktion der Caritas der Diözese Innsbruck fest.

Während die Armut wächst, nehmen Unterstützungsangebote ab – öffentliche Gelder werden gekürzt: Die Neuregelung der Sozialhilfe, die Streichung der Familienbeihilfe für Sozialhilfebezieher\*innen, der Stopp der Inflationsanpassung von Familienleistungen oder die Erhöhung des Krankenversicherungsbeitrags auch für Mindestpensionist\*innen. Alles Maßnahmen, die die Ärmsten treffen – jene, denen das Geld zum Leben bereits fehlt. Am meisten davon betroffen: Frauen und Kinder. Und sie bezahlen nicht nur monetär – sondern auch mit ihrer Sicherheit, ihrer Gesundheit und ihren Perspektiven. „Kürzungen dürfen nicht zu Lasten von Kindern und Jugendlichen gehen – etwa bei den Familienbeihilfen. Bereits 2024 wuchsen 79.000 Kinder und Jugendliche in Österreich in absoluter Armut auf. Jede weitere Einsparung droht, diese traurige Zahl weiter in die Höhe zu treiben.“

Erleichtert ist Caritas-Direktorin Rathgeb über die Rücknahme der angekündigten Einsparungen im Behindertenbereich durch das Land Tirol: „Sie hätten gerade jene Einrichtungen getroffen, die eine Tagesstruktur für Menschen mit Behinderungen bieten – so wie das Caritas Zentrum-Zillertal.“ In der dortigen Tagesstätte werden erwachsene Menschen mit Behinderungen betreut. Viele von ihnen besuchen die Einrichtung seit Jahrzehnten. Durch das Angebot der Tagesstätte können diese Menschen weiterhin zuhause leben. „Hier leisten Eltern ohnehin schon einen großen Beitrag in der Betreuung. Alternative Angebote sind kaum vorhanden. Und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben darf nicht zusätzlich eingeschränkt werden. Und: Eine dauerhafte Sicherstellung der Finanzierung ist auch in unserem Interesse. Daher begrüßen wir den vom Land Tirol angekündigten gemeinsamen Prozess.“

# Caritas

Auch andere soziale Einrichtungen der Caritas sind auf Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen: Sozialberatung, Obdachlosenarbeit, Jugendarbeit und Notschlafstellen wie die Mentvilla können nicht ausschließlich über Spenden finanziert werden. Gerade diese Angebote richten sich direkt an jene Menschen, die ohnehin wenig haben – etwa Alleinerzieher\*innen, wohnungslose Menschen oder Jugendliche ohne familiären Rückhalt. „Wenn hier gespart wird, trifft es jene, die am dringendsten Unterstützung brauchen. Kinder und Jugendliche verlieren damit nicht nur einen sicheren Ort, sondern auch Perspektiven für ihre Zukunft. Es droht eine Abwärtsspirale, die schwer zu stoppen ist“, warnt Rathgeb und ergänzt: „Wir sprechen hier nicht von Projekten, die gerade erst anlaufen – sondern von laufenden, bewährten Angeboten, die seit Jahren Sicherheit und Stabilität in unserer Gesellschaft gewährleisten. Umso wichtiger ist ein starkes soziales Netz – es bildet die Grundlage für eine stabile, sichere und solidarische Gesellschaft.“

## **Neue Caritas Studie zeigt: Versteckte Armut bei Nicht-alleinlebenden Frauen**

Eine Studie, die tags zuvor von der Caritas Österreich in Wien präsentiert wurde, zeigt: Besonders nicht-alleinlebende Frauen sind in Österreich von Armut gefährdet – deutlich stärker als Männer. „Üblicherweise wird dieses Risiko stark unterschätzt. Die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit ist ein wesentlicher Grund dafür. Vor allem Care-Arbeit ist und bleibt bei uns im Land hauptsächlich Frauen-Aufgabe“, erläutert Rathgeb. Auch die Familiengründung trägt zu einem erhöhten Risiko bei und verstärkt das Ungleichgewicht: Mit jedem Kind wird das Armutsrisiko für Frauen größer, während jenes für Männer sinkt. Details zur Studie, eine Zusammenfassung und die Studie selbst findet sich [hier](#).

Was kann getan werden, um Frauen gezielt zu unterstützen? „In der Sozialberatung geben wir Lebensmittelgutscheine ganz gezielt an Frauen aus, die sich selbst und ihre Kinder nicht ausreichend ernähren können – und nicht an den Mann in der Familie, der meist die Hoheit über die Finanzen hat“, erklärt Mag.<sup>a</sup> Soma Jochum, Leiterin der Caritas Sozialberatung. So kommt die Hilfe direkt an. Ein Fokus liegt auch darauf, Alleinerziehende zu unterstützen – mit Beratung, Sachspenden und Lebensmittelgutscheinen.

## **Sozialberatung ist wichtige Anlaufstelle**

Generell erlebt die Caritas Sozialberatung weiterhin einen hohen Bedarf an Beratungen: Mit knapp 4.000 Beratungen bis Ende September bleibt die Zahl konstant hoch. Anders als in früheren Jahren blieb heuer die Nachfrage nach Unterstützung auch in den Sommermonaten ungebrochen.

Ein zentrales Thema, das die Sozialberatungsstellen in allen Regionen beschäftigt, sind die hohen Mieten und die Energiekosten. Viele Menschen können ihre laufenden Kosten nicht mehr decken, Rückstände häufen sich – und das, bevor die eigentliche Heizsaison überhaupt begonnen hat. Geholfen werden kann hier zum Beispiel mit einer Energiesparberatung, die über die Energieagentur Tirol angeboten wird. Außerdem bekommen die Klient\*innen Unterstützung in der Beantragung von Förderungen und Informationen zu möglichen Zuschüssen.

Die finanzielle Belastung in unserer Gesellschaft ist für manche so groß, dass selbst der Kauf von Suppe, Nudeln, Öl oder Mehl zur Herausforderung wird. In der Caritas-Zentrale in Innsbruck wurden daher für Klient\*innen der Sozialberatung Regale mit Grundnahrungsmitteln zur freien Entnahme aufgestellt – sie sind regelmäßig leer. „Viele unserer Klientinnen und Klienten kaufen in Sozialmärkten ein – aber gegen Monatsende reicht selbst dafür das Geld oft nicht mehr“, so Jochum.

Besonders fordernd ist die Zeit rund um den Schulbeginn für Familien. „Wir beobachten – besonders bei höheren Schulen – einen dramatischen Trend: Immer öfter scheitern Schulkarrieren an finanziellen Hürden – die

# Caritas

Schülerinnen und Schüler bringen zwar die notwendigen schulischen Leistungen, die Eltern können sich die Anforderungen für die Ausbildung – zum Beispiel spezielle Laptops oder Softwareprogramme – nicht leisten und die Kinder müssen die Schullaufbahn beenden.“ Manchmal ist es auch die Grundausstattung, die Familien vor Probleme stellt: Deshalb werden über die Caritas recycelte Schultaschen und gespendetes Material verteilt. Heuer waren es rund 130 Schultaschen, die bedürftigen Familien zugutegekommen sind. Außerdem bekommen berechnete Familien Unterstützung über die Aktion „Schulstartklar“, bei der Familien mit Gutscheinen für Schulmaterial versorgt werden. Während dieser Service vom Bundesministerium heuer zum zweiten Mal auch komplett digital angeboten wurden, wird beobachtet, dass viele eine persönliche Anlauf- und Ausgabestelle brauchen.

## Herbstsammlung startet

Im Rahmen der Inlandssammlung sammelt die Caritas der Diözese Innsbruck für Menschen in Not in Tirol. Die Spenden kommen jenen Menschen zugute, die Hilfe am dringendsten brauchen. Damit bekommen sie nicht nur das Nötigste, um den Alltag zu bestreiten, sondern auch ein großes Zeichen der Solidarität und Hoffnung.

## Ihre Spende hilft uns helfen! Danke!

### Spendenmöglichkeit:

Raiffeisen Landesbank Tirol  
IBAN: AT79 3600 0000 0067 0950

Kennwort: *Armut in Österreich*

Oder unter [www.caritas-tirol.at/armut](http://www.caritas-tirol.at/armut)

## Zahlen & Fakten

- Laut Armutsstatistik des Landes galten im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2023 in Tirol **111.453 Menschen als armutsgefährdet**. Daraus ergibt sich eine **Armutsgefährdungsquote von 14,8 Prozent**.
- **336.000 Menschen** in Österreich lebten 2024 in **absoluter Armut**. Das sind ebenso viele wie im Jahr zuvor.
- Kinder und Jugendliche sind ebenso stark von Armut betroffen: **79.000 Kinder und Jugendliche** wuchsen 2024 in **absoluter Armut** auf.
- **36 Prozent** - rund ein Drittel - aller **Alleinerziehenden** lebt unter der **Armutsgefährdungsschwelle**.
- In Österreich ist **jede dritte Frau**, die mit anderen zusammenlebt, ohne das Einkommen anderer im Haushalt armutsgefährdet. Sie haben ein **dreimal höheres Armutsrisiko** als Männer in **Haushaltsgemeinschaften**.
- Mit der **Familiengründung erhöht sich das Armutsrisiko von Frauen** deutlich und mit jedem Kind stärker, während **jenes der Männer sinkt**: Frauen mit drei Kindern: 65 %; Männer: 12 %.
- **Sozial- und Steuerleistungen** in Österreich **gleichen die ökonomische Benachteiligung** nach Geschlecht **nicht aus**. Sie reduzieren das Armutsrisiko von Männern in Haushaltsgemeinschaften sogar stärker als das der Frauen.

# Caritas

## Spendenbeispiele:

**Mit 40 Euro sorgen Sie dafür**, dass Menschen in unseren Wärmestuben warme Mahlzeiten erhalten.

**Mit 65 Euro schenken Sie** einer obdachlosen Person winterfeste Schuhe, die vor Kälte schützen.

**Mit 120 Euro helfen Sie** einer Frau in Not, warm und sicher durch die kalte Jahreszeit zu kommen.

## Fallbeispiele

### **Fallbeispiel 1: Wenn eine Stromnachzahlung zur Existenzbedrohung wird**

Maria, alleinerziehende Mutter eines Kleinkindes, lebt unter finanziell herausfordernden Bedingungen. Sie tut alles, um ihrer Tochter ein liebevolles und sicheres Zuhause zu bieten. Doch dann landet die Jahresabrechnung der Energiekosten im Briefkasten – und bringt sie an ihre Grenzen: Die Nachzahlung ist für sie nicht leistbar.

In ihrer Not wendet sich Maria an die Caritas Sozialberatung. Gemeinsam mit einer Beraterin wird ein Antrag auf Unterstützung beim Land Tirol gestellt – ein Teil der Kosten kann so gedeckt werden.

Im Gespräch zeigt sich ein weiteres Problem: Der Kühlschrank ist seit Monaten defekt. Dank der Beratung kann das alte Gerät durch ein energieeffizientes Modell ersetzt werden. Eine kleine Veränderung mit großer Wirkung – für Marias Alltag und ihre finanzielle Stabilität.

---

### **Fallbeispiel 2: Schulkarriere fast am Geld gescheitert**

Eine siebenköpfige Familie steht vor einer scheinbar unlösbaren Herausforderung: Der älteste Sohn besucht die HTL und ist zu 60 Prozent sehbehindert. Für den Schulalltag benötigt er ein spezielles Laptop-Modell – Kostenpunkt: rund 1.900 Euro. Eine Summe, die für die Familie nicht tragbar ist.

Ohne das dringend benötigte Gerät hätte der Jugendliche seine Ausbildung abbrechen müssen. Doch durch einen Spendenaufruf der Caritas kann ein Großteil der Kosten gedeckt werden – und der Bub darf seinen Bildungsweg fortsetzen.

„Wir sind der Caritas unendlich dankbar. Unser Sohn kann nun die Schule besuchen, die er sich selbst ausgesucht hat – und für die er so hart gekämpft hat. Fast wäre es am Geld gescheitert“, erzählen die Eltern erleichtert.

---

### **Fallbeispiel 3: Wenn das Zuhause krank macht**

Eine vierköpfige Familie lebt unter schwierigen Bedingungen. Beide Elternteile beziehen Notstandshilfe und bemühen sich aktiv um Arbeit, die Kinder sind in Ausbildung. Doch dann trifft sie eine massive Stromnachzahlung – mehrere Tausend Euro. Zusätzlich steigen die monatlichen Energiekosten drastisch.

Die Familie sucht Hilfe bei der Caritas Sozialberatung. Eine Energiesparberatung bringt alarmierende Zustände ans Licht: Die Wohnung ist in einem desolaten Zustand – undichte Fenster und Türen, Schimmel im Schlafzimmer, eine

# Caritas

defekte Zentralheizung, die durch zwei Infrarot-Paneele ersetzt wurde. Unter der Wohnung liegt ein leerstehender, unbeheizter Lagerraum, darüber ein ungedämmter Dachboden – die Heizkosten explodieren.

Die Caritas hilft, einen Antrag auf eine städtische Wohnung zu stellen. Die ausstehende Stromnachzahlung kann durch verschiedene Unterstützungsangebote gedeckt werden. Kleine Schritte – aber für die Familie bedeuten sie Hoffnung und ein Stück neue Lebensqualität.